

Telemedizin hilft jetzt

In Zeiten der Coronakrise nutzen Ärzte zunehmend Angebote im Bereich der Telemedizin. Anbieter und Kassen fördern das.



© PantherMedia/verbaska

Um niedergelassene Ärzte und Patienten zu schützen, erleben derzeit telemedizinische Angebote einen Boom.

••• Von Martin Rümmele

WIEN. Die Coronavirus-Krise zeigt gerade mehr als deutlich: Nicht jeder Arztbesuch muss persönlich stattfinden. Viele Sorgen und Fragen von Patienten können rascher und genauso gründlich digital gelöst werden. Krankenversicherungen haben deshalb Ärzten die Möglichkeit geschaffen, auch telemedizinische Kontakte abrechnen zu können. Gesundheitsminister Rudolf Anschober (Grüne) und die Ärztekammer empfehlen den Telekontakt sogar. Auch die Möglichkeit eines e-Rezepts wurde geschaffen, wo Ärzte und Apotheker Daten austauschen und vor allem chronische Patienten nicht mehr zum Arzt müssen.

Angebote von Unternehmen

Um Arztpraxen schnell, effizient und sicher im Umgang mit der sich zuspitzenden Situation zu unterstützen, stellt auch das Softwareunternehmen CompuGroup Medical (CGM) allen

österreichischen Ärzten (bis auf Widerruf) ihre Videosprechstunde kostenlos zur Verfügung. „Möglicherweise infizierte Personen können so per Videosignal unmittelbar und ohne Ansteckungsrisiko für Ärzte, Personal und Patienten effektiv, profund und persönlich beraten werden“, teilt das Unternehmen mit. Covid-19-Patienten, die sich nach einer Krankenhausbehandlung weiter in häuslicher Qua-

„

Was im Zuge von Corona passiert, ist ein positiver Brandbeschleuniger hin zu modernerer Medizin.

Dietmar Bayer
Österr. Gesellschaft
für Telemedizin

“

rantäne befinden, sollen mittels Telemonitoring weiter betreut und ihre Vitalwerte überwacht werden, sagt Hannes Reichl, Vorstand für den stationären Bereich bei CompuGroup Medical. Der Privatversicherer Uniqa wiederum hat bekannt gegeben, dass man ab sofort für alle Kunden, die das Zusatzpaket „Akut-Versorgt“ abgeschlossen haben, die Möglichkeit zur Telemedizin einführt. „Die ärztliche Beratung findet per Smartphone statt: Die Patienten sitzen zu Hause ihrem Arzt in einer Videokonferenz in Echtzeit gegenüber“, sagt Uniqa-Vorstand Peter Eichler.

Was im Zuge der Coronakrise passiere, sei „ein positiver Brandbeschleuniger hin zu einer moderneren Medizin“, sagt Dietmar Bayer, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Telemedizin. Die Veränderungen würden nun im laufenden System passieren, sagt er: „Wir haben jetzt keinen Pilotbetrieb, sondern stellen Dinge im laufenden Betrieb um.“

INDUSTRIE

Vorarlberger Netz produziert Masken

LUSTENAU. Ein Netzwerk von Vorarlberger Textilunternehmen (medianet berichtete) fährt nun die Produktion von Schutzmasken hoch und will bis zu 500.000 Masken vom Typ FFP2 mit 95%igem Virenschutz pro Tag herstellen, die dringend gebraucht werden.

Zertifizierung ermöglicht

Sie freue sich, dass es nun gelungen ist, „Schutzmasken der Marke ‚Made in Austria‘ herzustellen“, sagte Wirtschaftsministerin Margarete Schramböck. Ein Vorarlberger Konsortium entwickelte eine serienreife Schutzmaske für den medizinischen Bereich; parallel wurde eine Prüfstelle für Zertifizierungsverfahren in Österreich installiert. Im Team sind die Firmen Bandex Textil, Getzner Textil, Wolford, Tecnoplast, die Firma Kapsch, die Stickerei Hämmerle und auch die Bäckerei Ölz, sagt Günter Grabher, Inhaber der Grabher Group, der Mitinitiator der Plattform ist. (rüm)



© APA/AFIP/Fred Dufour

„Ländle“-Schutzmasken

Derzeit werden täglich 15.000 Masken hergestellt; am Ende sollen es 500.000 pro Tag sein.